

4. Die Sterne, so am Himmel stehn,
Lassen sich zum Lob Gottes sehn,
Und Ehre ihm beweisen:
Die Cul' auch, die nicht singen kann,
Zeigt doch mit ihrem Heulen an,
Daß sie Gott auch thu' preisen;
Drum dein Stimmlein
Laß erschallen, dann vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

5. Nur her, mein liebstes Vögelein!
Wir wollen nicht die säulste seyn,
Und schlaffen ligen bleiben:
Vielmehr, biß daß die Morgenröth'
Erfreuet diese Wälder-öb,
In Gottes Lob vertreiben.
Laß dein Stimmlein
Laut erschallen, dann vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben.

189. Spaziergang im Walde.

Von M. Opitz.

Martini Opitii wettliche poemata. Preßlau, Heiligibel (1687). Th. II. Buch 4 der poetischen Wälder, S. 192.

1. Kompt, laßt uns auß spazieren,
Zu hören durch den Wald
Die Vögel musiciren,
Das Berg und Thal erschallt.

2. Wol dem, der frey kan singen,
Wie ihr, ihr Volk der Luft;
Mag seine Stimme schwingen
Zu der, auff den er hofft.

3. Ich werde nicht erhöret,
Sähre ich gleich ohne Ruh;
Die so mich singen lehret,
Stopft selbst die Ohren zu.

4. Mehr wol dem, der frey lebet,
Wie du, du leichte Schar,
In Trost und Angst nicht schwebet,
Ist außser der Gefahr.

5. Ihr werdet zwar umgangen,
Doch hält man euch in werth;
Ich bin von der gefangen,
Die meiner nicht begehrt.

6. Ihr könnt noch Mittel finden,
Entfliehen auß der Pein;
Sie muß noch mehr mich binden,
Soll ich erlöset seyn.

190. Der Sommerabend.

Von F. V. Hebel.

Allmannsche Gedichte, ins Hochdeutsche übertragen von H. Reinick. Leipzig 1855. S. 67.

1. O sieh, wie ist die Sonne müd',
Sieh, wie sie still nachhaufe zieht!
O sieh, wie Strahl um Strahl verglimmt,
Wie sie ihr Lächelchen da nimmt,
Ein Wölkchen, blau mit Roth vermischt,
Und sich damit die Stirne wischt!

2. Wahr ist es, sie hat schlimme Zeit
Im Sommer gar! Der Weg ist weit,
Und Arbeit find't sie überall. —
In Haus und Feld, in Berg und Thal
Drängt alles sich nach ihrem Schein
Und will von ihr gesegnet sein.

3. Manch Blümlein hat sie austaffiert,
Mit Farben so charmant geziert.
Dem Biensen gab sie seinen Trunk
Und sagt zu ihm: „Hast auch genug?“
Kam noch ein Käferchen in Eil',
Gewiß bekam es auch sein Theil.

4. Manch Samenhälschen sprengt sie auf
Und holt den Samen drauß herauf.
Wie bettelten die Vögelchen,

Wie wezten sie die Schnäbelchen!
Und keins geht hungrig doch zu Bett,
Das nicht sein Theil im Kröpfchen hätt'.

5. Der Kirsche, die am Baume lacht,
Hat rothe Baden sie gemacht.
Und wo im Feld die Ahre schwanzt,
Und wo am Pfahl die Rebe rankt,
Gleich kimmert sich die Sonne drum,
Hängt ihnen Laub und Blüten um.

6. Und auf der Bleiche, seht doch an!
Macht sie sich Arbeit, wo sie kann.
Das hat dem Bleicher schon behagt,
Doch hat er nicht „Gott's Lohn!“ gesagt.
Ist irgend Wäsche wo im Ort,
Sie trodnet hier, sie trodnet dort.

7. Und wirklich wahr: allüberall,
Wo irgend nur die Senf' im Thal
Durch Gras und durch die Halme ging,
Da macht sie Heu. Wie geht das stink;
Es will was sagen, meiner Treu',
Am Morgen Gras, am Abend Heu.